

Förderpreis für Blut-Management

Mit dem Maßnahmenpaket des Patient Blood Management (PBM) können Krankenhäuser blutbezogene Komplikationen reduzieren und Geld sparen. Die neue pbm Academy will jetzt jährlich einen Förderpreis ausschreiben, um PBM in Deutschland voranzubringen.

Das PBM umfasst über einhundert Einzelmaßnahmen, mit denen sich drei zentrale Risikofaktoren für blutbezogene Komplikationen während Krankenhausaufenthalten adressieren lassen: Anämie, Blutverlust und Transfusion.

PBM als Gesamtkonzept und auch viele Einzelmaßnahmen, etwa ein eher restriktiver Einsatz von Blutkonserven, gelten als gut evidenzbasiert. Deswegen empfiehlt die WHO schon seit 2010, dass Krankenhäuser PBM umsetzen. Auch die Deutsche Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin (DGAI) und die Deutsche Gesellschaft für Chirurgie (DGCH) haben in einem Positionspapier PBM befürwortet. Das Gutachten „footprint PBM“ des Instituts für Mikrodatenanalyse (IfMDA) in Kiel kommt zu dem Schluss, dass sich bei Patienten mit elektiver Operation durch effektives PBM pro Jahr mindestens 92 bis 115 Millionen Euro an direkten Krankheitskosten einsparen lassen.

Jetzt bewerben

Trotzdem tun sich Krankenhäuser in Deutschland bisher schwer mit dem Thema. Hier setzt die von Vifor unterstützte, als unabhängige Treuhandstiftung organisierte pbm Academy an. Sie schreibt ab sofort jährlich Fördermittel in Höhe von 70.000 Euro aus, die von einer unabhängigen Jury vergeben werden. Bewerben können sich Projekte, die sich mit medizinischen Fragestellungen, mit Versorgungsqualität, mit neuen Versorgungsformen oder mit der Aufklärung über PBM beschäftigen. Die Bewerbungsfrist für die Förderpreise 2019 läuft noch bis zum 31. Oktober 2018.

„Patient Blood Management (PBM) – Netzwerk schafft Patientensicherheit und senkt Kosten“ im Rahmen des Hauptstadtkongresses Medizin und Gesundheit 2018, Veranstalter: Vifor Pharma Deutschland; Berlin, 6. Juni 2018; Bericht: Philipp Grätzel

Hohes kardiovaskuläres Risiko und Hypercholesterinämie

LDL-C in die Knie zwingen

Kardiovaskuläre Hochrisikopatienten erreichen mit Statinen oft nicht den Zielwert für das LDL-Cholesterin (LDL-C). Der Bedarf an neuen Therapieoptionen ist hoch.

Mit den Inhibitoren der PCSK9 (Protein-convertase-Subtilisin/Kexin-Typ 9) gibt es für Hochrisikopatienten eine potente Behandlungsmöglichkeit, betonte Prof. Ingo Ahrens, Köln.

Für die Therapie mit dem PCSK9-Hemmer Evolocumab (Repatha®) zusätzlich zu einer optimierten lipidsenkenden Standardtherapie wurde in der Outcome-Studie FOURIER (Further Cardiovascular Outcomes Research with PCSK9 Inhibition in Subjects with Elevated Risk) eine weitere signifikante LDL-C-Senkung um im Mittel 59% nachgewiesen. Studienteilnehmer waren Patienten mit

Myokardinfarkt, Schlaganfall oder pAVK sowie einem schwerwiegenden oder zwei weiteren Risikofaktoren und LDL-C-Werten ≥ 70 mg/dl.

Das relative Risiko für ein kardiovaskuläres Ereignis (kardiovaskulärer Tod, Myokardinfarkt, Schlaganfall, Hospitalisierung wegen instabiler Angina pectoris oder koronare Revaskularisierung) war nach 36 Wochen um signifikante 15% geringer als im Placeboarm. Die relative Risikoreduktion für den sekundären Endpunkt aus kardiovaskulärem Tod, Myokardinfarkt und Schlaganfall betrug 20,0%. „Die Risikoreduktion nahm mit der Behandlungsdauer zu“, so Ahrens.

Symposium „Lipidmanagement gelöst? PCSK9i – ein nachhaltiger Ansatz in der Sekundärprävention“, Mannheim, 16. April 2018, Veranstalter: Amgen, Bericht: Wiebke Kathmann

Jugendliche mit Diabetes

Im „Camp D“ mit Diabetes leben lernen

Jugendliche mit Diabetes führen ein Leben, das sich in vielerlei Hinsicht nicht von dem Gleichaltriger unterscheidet, doch müssen sie sich viel früher mit zentralen Fragen ihres Lebens auseinandersetzen.

Im „Camp D“ kommen mehr als 400 Diabetiker im Alter zwischen 16 und 25 Jahren zusammen, um drei Tage lang mehr über ihre Erkrankung zu erfahren, sich untereinander und mit Behandlern auszutauschen, aber auch um sich zu informieren, welche Hobbys und Sportarten trotz Diabetes für sie möglich sind.

Novo Nordisk will mit dem Camp bei den Jugendlichen das Bewusstsein stärken, dass sie mit ihren Fragen und Problemen nicht allein sind – und dass sie auch Träume verwirklichen können. So wie Radprofi Thomas Raeymaekers, der seinen Traum



Auch mit Diabetes kann er Spitzensportler werden.

© Ljupco / Getty Images / iStock

nach der-Diagnose „Diabetes Typ 1“ mit 17 Jahren nicht aufgab und sich dem Team des Unternehmens, das ausschließlich aus Radprofis mit Diabetes besteht, anschloss. Oder so wie Medizinstudent Timu Oruz, der als Diabetiker und Hockey-Spieler eine olympische Medaille gewann. Beide Sportler waren beim „Camp D“ dabei und motivierten die Teilnehmer, aktiv zu bleiben und auch ihre sportlichen Ziele nicht aufzugeben.

Pressegespräch „Camp D“, Veranstalter: Novo Nordisk; Bad Segeberg, 6. Juli 2018; Bericht: Dirk Schnack